

Sonntag, 8. Mai 2016

Nervöse Systeme

Quantifiziertes Leben und die soziale Frage

Finissage-Vorträge

15–17h

NERVÖSE MODELLE

Begrüßung: Anselm Franke

Ana Teixeira Pinto

Formen der Rückkopplung:
Behaviorismus, Kybernetik
und Autopoiesis

Seb Franklin

Die Nerven der Ökonomie darstellen

Q&A

Pause

17.30–20h

DAS GUTE, DAS BÖSE
UND DIE DATEN

Evgeny Morozov

Algorithmischer Wohlfahrtsstaat:
Das Silicon Valley als „good cop“
des Neoliberalismus

Laboria Cuboniks

(vertreten durch Patricia Reed
und Diann Bauer)

Maß nehmen

Franco „Bifo“ Berardi

Chaotischer Spasmus

Q&A

Moderiert von Diana McCarty

Der Ausstellungstitel *Nervöse Systeme* will unter anderem die Anfälligkeit großer techno-sozialer Infrastrukturen, die Träume von Konnektivität und Immanenz, aber auch die gespenstische „Nervosität“ moderner kapitalistischer Machtausübung und ihrer ideologischen Operationen ins Bewusstsein rufen. Die Finissage bringt Vorträge unterschiedlicher Disziplinen zu Formen von Leben und Politik in den aufkommenden Datenumwelten zusammen. Der erste Teil widmet sich historischen Begriffen und Modellen, die offenkundig oder implizit zeitgenössische Vorstellungen und Ästhetiken des Berechnens und Handelns prägen. Der zweite Teil nähert sich politischen Strategien im Umgang mit vergangenen und gegenwärtigen techno-utopischen Verheißungen und ihren Schattenseiten.

Ana Teixeira Pinto

Formen der Rückkopplung: Behaviorismus, Kybernetik und Autopoiesis

Kybernetik bedeutet im Wesentlichen, die Rückkopplung begrifflich zu abstrahieren. Diese Abstraktion definiert sich als operationale Gegenüberstellung von „System“ und „Umwelt“. Daraus wiederum geht der Begriff „Information“ hervor. Er bezeichnet das, was ein System seiner Umwelt entnimmt. Die von Francisco Varela und Humberto Maturana so genannte „Autopoiesis“ beschreibt, wie ein biologisches System zugleich operational offen und informationell geschlossen sein kann. Beispielsweise erkennt das Sehsystem eines Frosches die Bewegung schwirrender Insekten, aber nicht den auffällig reglosen Körper eines menschlichen Beobachters. Es gibt keine Welt „da draußen“, die „hier drinnen“ als Vorstellung gespiegelt wird. Wie ein Nervensystem agiert, bestimmt sich durch dieses Nervensystem selbst. Demnach spiegelt die Autopoiesis die wichtigste Erkenntnis der strukturellen Linguistik: dass Sprache als ein formales System differenzierender Elemente interpretiert werden kann.

ANA TEIXEIRA PINTO lebt als Autorin und Kulturtheoretikerin in Berlin. Zurzeit lehrt sie an der Universität der Künste Berlin. Ihre Texte sind in Zeitschriften und Publikationen wie *e-flux*, *art-agenda*, *Mousse*, *frieze d/e*, *Domus*, *Inaesthetics*, *Manifesta* und *Texte zur Kunst* erschienen. Sie ist Herausgeberin des Bandes *The Reluctant Narrator* (2014) und hat zuletzt einen Beitrag in *Alleys of Your Mind: Augmented Intelligence and Its Traumas* (hrsg. v. Matteo Pasquinelli, 2015) veröffentlicht.

Seb Franklin

Die Nerven der Ökonomie darstellen

Ausgehend von diagrammatischen Formulierungen von Raum, Trauma und Netzwerken in Samuel Becketts Fernsehspiel *Quad* von 1981 und in Tom McCarthys Roman *Remainder* von 2005, entwirft Franklin Elemente einer Methodologie der kritischen Analyse im Zeitalter des computergestützten Denkens. Er verfolgt in diesen ästhetischen Werken Spuren materieller und imaginärer Bedingungen, die dazu führen, dass abstrakte Diagramme konkrete gesellschaftliche Verhältnisse zu gestalten beginnen. Sein Vortrag befasst sich mit der historischen Logik, die bestimmte Formen der Kulturanalyse mit der aktuellen politischen Ökonomie verbindet.

SEB FRANKLIN ist Dozent für zeitgenössische Literatur, Kultur und Theorie am King's College in London, wo er das MA-Programm für Gegenwartsliteratur, -kultur und -theorie mitgestaltet und aufgebaut hat. Er ist Autor von *Control: Digitality as Cultural Logic* (2015).

Evgeny Morozov

Algorithmischer Wohlfahrtsstaat: Das Silicon Valley als „good cop“ des Neoliberalismus

Anders als vor 30 Jahren befürchtet, ist uns der totale neoliberale Albtraum vom Ausschluss der Armen und Schwachen von Bildungseinrichtungen, Gesundheitsversorgung und anderen öffentlichen Dienstleistungen bisher erspart geblieben. Im Gegenteil: Es gibt heute kaum noch einen Weisen des Silicon Valley, der nicht die Technologieunternehmen dafür rühmt, dass sie viel mehr Zugänge zu Internet, Medizin, Wissen und Krediten für Arme geschaffen haben (von den jüngsten Plädoyers für

ein bedingungsloses Grundeinkommen ganz zu schweigen). Diese neue Form sozialer Mobilität auf Basis umfassender Datensammlung ist die Antwort des Silicon Valley auf die Frage, „was nach dem Wohlfahrtsstaat kommen könnte und sollte“. Paradoxerweise bedingte das vorangegangene Regime – der sozialdemokratische Wohlfahrtsstaat – Kontrolle im Anschluss an die Verteilung von Wohltaten, während das neue algorithmische Wohlfahrtsregime allgemeine und allgegenwärtige Überwachung zur Voraussetzung für den Erhalt jeglicher Zuwendungen macht. Dieser Vortrag geht der Frage nach, inwieweit und auf welche verschiedenen Arten das Silicon Valley mit der von ihm ins Werk gesetzten Datensammelherrschaft zum endgültigen (wenngleich langfristig ohnmächtigen) Retter des neoliberalen Kapitalismus aufgestiegen ist.

EVGENY MOROZOV ist Autor von *The Net Delusion: The Dark Side of Internet Freedom* (2012) und *To Save Everything, Click Here: The Folly of Technological Solutionism* (2014). Von 2010 bis 2012 war er Gastprofessor an der Stanford University und Schwartz Fellow bei der New America Foundation. Davor war er Fellow der Georgetown University und der Open Society Foundations, außerdem Director of New Media bei Transitions Online. Morozov schreibt unter anderem für *The New York Times*, *The New Yorker*, *London Review of Books*, *The Wall Street Journal*, *Financial Times* und die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*.

Laboria Cuboniks (vertreten durch Patricia Reed und Diann Bauer) Maß nehmen

Im Taumel der Technosphäre bewirkt die Übersetzung der Welt in einen Komplex aus Datenmaterial das Versprechen (und die Gefahr) totaler Messbarkeit des Lebens selbst. Während die Debatten explodieren, die Leaks zahlreicher werden und die Welt (gemäß einem Regime der Risikosteuerung) *in* und *durch* Wahrscheinlichkeitsmuster parametrisiert wird, bleiben die Modi des Regierens größtenteils noch in anachronistischen, mit der Realität des 21. Jahrhunderts nicht mehr vereinbaren Prozedere gefangen. Dieser Vortrag beschäftigt sich mit der Notwendigkeit einer post-westfälischen Wende und spekuliert über post-nationale Modelle, die den planetaren Erfordernissen unserer verwickelten, kollektiven, technologischen Bedingtheit und den heutigen extraterritorialen Ansprüchen nicht mehr genügen und mit dem Konzept der Grenze unvereinbar sind.

LABORIA CUBONIKS ist eine xenofeministische Arbeitsgruppe, die sich auf fünf Länder und drei Kontinente verteilt. Sie will das Korsett des sozialen Geschlechts sprengen und Schluss machen mit der Natur als Garant für inegalitäre Politik. Ihr Name ist ein Anagramm von „Nicolas Bourbaki“, dem gemeinsamen Pseudonym einer Gruppe zumeist französischer Mathematiker, die sich für Abstraktion, Allgemeingültigkeit/Universalität und Methodenstrenge in der Mathematik des 20. Jahrhunderts einsetzte.

Franco „Bifo“ Berardi Chaosmischer Spasmus

Die Explosion der semiotischen Sphäre, die äußerste Intensivierung der semiotischen Stimulation, hat den Horizont unserer Möglichkeiten sehr erweitert, zugleich aber eine Panikreaktion im sozialen Nervensystem erzeugt. Panik bezeichnet die Unfähigkeit des Verstandes, den ungezügelten Strom der Ereignisse und Artikulationen in der Info- und der Psychosphäre zu beherrschen. Schizophrenie lässt sich als eine allumfassende übersteuerte Interpretationsleistung definieren: Schizophrenes Denken „überinkludiert“ irrelevante Objekte und Umweltreize in die Interpretation einer Äußerung. Ein Schizophrener scheint seine Aufmerksamkeit nicht auf die für eine Aufgabe relevanten Reize beschränken zu können, weil seine begrifflichen Kategorien zur Einordnung von Reizen zu weit gefasst sind, d. h. weil sie die von diesen Reizen selbst bestimmten Grenzen sprengen. Deshalb bezeichnet Félix Guattari den Schizophrenen als Träger eines paradigmatischen Wandels (welchen er „Chaosmose“ nennt). Tatsächlich ist der Schizophrene eine Person, die keine Grenzen einer metaphorischen Äußerung mehr erkennen kann und dazu neigt, Metaphern als wortwörtliche Beschreibungen aufzufassen. Der Horizont des Möglichen markiert den Raum eines chaotischen Feldes, die Dimension, aus der eine mögliche neue Ordnung von Bedeutung hervorgehen kann.

FRANCO „BIFO“ BERARDI ist Autor, Medientheoretiker und Medienaktivist. Er hat die Zeitschrift *A/traverso* (1975–1981) gegründet und beteiligte sich an Radio Alice, Italiens erstem freien Piratensender (1976–1978). In den 1970er Jahren floh er nach Paris, wo er mit Félix Guattari auf dem Gebiet der Schizoanalyse arbeitete. Er hat für Zeitschriften wie *Semiotext(e)*, *Chimeres*, *Metropoli* und *Archipelago* geschrieben. Zurzeit ist er als Autor für *LINUS* tätig. Er hat zahlreiche Bücher veröffentlicht, darunter *The Soul at Work: From Alienation to Autonomy* (2009), *Der Aufstand – Über Poesie und Finanzwirtschaft* (2012, dt. 2015), *Heroes: Mass Murder and Suicide* und *And: Phenomenology of the End* (beide 2015). Er war international als Universitätsdozent

tätig und unterrichtet heute Medientheorie an der Scuola di Nuove Tecnologie dell'Arte der Accademia di Belle Arti di Brera in Mailand.

mit verschiedenen Hackerspaces, MIKRO und Prologue: New Feminism, New Europe in Berlin. In ihrer Arbeit geht es um Kunst, Gender, Politik und Technologie. Als Produzentin bei Tactical Tech ist sie Mitinitiatorin der Ausstellung *Nervöse Systeme*.

Q&A, moderiert von Diana McCarty

DIANA MCCARTY ist Redakteurin des preisgekrönten Radiosenders reboot.fm. Als Cyberpunk im Budapest der 1990er Jahre arbeitete sie mit netzkultur: Metaforum, faces, net.art und nettime, später auch

Nervöse Systeme ist eine Ausstellung über die Veränderungen unseres Verständnisses und unserer Erfahrungen des „Selbst“ und des „Sozialen“. Sie nimmt in den Blick, wie wir zunehmend Teil umfassender technologischer Netzwerke und Infrastrukturen werden und wie abstrakte Gesetze des Marktes und des Finanzkapitalismus sich dabei in subjektive Erfahrung und verkörpertes Handeln übersetzen. Gleichzeitig wirft sie die Frage auf, wie die ungeheuren Mengen an Daten über menschliches Verhalten dieses Verhalten selbst beeinflussen und verändern. Dieses neue Vertrauen in technologische Lösungen, getragen von Datenanalyse, Reality-Mining, Mustererkennung und Vorhersagen, beherrscht zunehmend alle Aspekte der zeitgenössischen Gesellschaft und ersetzt politische und hermeneutische Prozesse.

Das Konzept des „Nervensystems“ ist heute zu einem Leitmotiv der angestrebten Verschränkung von Leben und Technologie, von Organischem und Maschine geworden. So sprechen heute die großen Konzerne unermüdlich von „intelligenten Nerven“ und „synaptischen Echtzeitverbindungen“ als Lösungs- und Steuermechanismen für fast alles, von der Regierungsarbeit und Wirtschaft bis hin zu Natur und Umwelt. In der Ausstellung wird dieser Begriff von „Nervosität“ gewendet – und zwar auf jene Nervosität, die die heutigen Systeme und datengesteuerten Rationalitäten und Ideologien selbst heimsucht. Visuelle, historische und Materialien aus der Praxis von Künstlerinnen und Technologen, Theoretikerinnen und Aktivisten beleuchten das Entstehen spezifischer Ideen von Herrschaft, Macht und Kontrolle in den vergangenen 100 Jahren. Wie haben historische Konzepte die Formation unserer neuen Datenökonomien beeinflusst?

Eine Ausstellung des Hauses der Kulturen der Welt in Zusammenarbeit mit dem Tactical Technology Collective, ko-kuratiert von Stephanie Hankey, Marek Tuszynski und Anselm Franke.

hkw.de/nervoosesysteme
tacticaltech.org
Twitter: #NervousSystems



Haus der Kulturen der Welt
John-Foster-Dulles-Allee 10
10557 Berlin

Das Haus der Kulturen der Welt wird gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Auswärtiges Amt